

Grenze bis zu der Quadratreihe g des Kasr-Planes vor. So bildet das Ganze wieder eine zusammenhängende, einheitliche Anlage von außergewöhnlicher Klarheit und Größe. Die wiederum später von Nebukadnezar vorgenommenen Palasterweiterungen, welche nördlich und westlich von der Südburg liegen, werden wir später betrachten. Vorläufig wenden wir uns der Besichtigung der Südburg zu, die sich, wie gesagt, als einheitliches Werk Nebukadnezars darstellt. Neriglissars Tätigkeit umfaßte eine Erneuerung der oberen Partien des westlichsten Teiles. Nabonid hat die großen Höfe mit schönen großen Ziegelplatten neu gepflastert, die noch vielfach an Ort und Stelle mit ihrem Stempel liegen, und Artaxerxes baute ein an die Westfront angelehntes Apadana, von welchem Fundamente, Emailleziegel, Stücke von Säulen und Inschriften aus Marmor vorhanden sind (f 25 im Plan). (Vgl. S. 126ff.)

II.

Die Ostfront der Südburg.

Die Ostfront besteht aus der mit der Prozessionsstraße parallel laufenden Festungsmauer (vgl. Abb. 44). Sie ist mit eng gestellten Kavaliertürmen bewehrt und enthält als Haupteingang ein in einem flachen Rücksprung angeordnetes Tor, das in üblicher Weise von zwei Türmen flankiert wird. Der Rücksprung ist im Norden geringer als im Süden. Die Mauer selbst verläuft nicht in der für den größten Teil des Palastes maßgebenden genauen Nord-Süd-Richtung, und man ist offenbar bemüht gewesen, diese Verschiedenheit in den Richtungen möglichst unmerklich auszugleichen. Das Tor ist vielleicht das der Beltis (Steinpl.-Inschrift, Kol. 5, 17).

Südlich neben diesem Tor liegt ein älteres Stück Mauer, das in vieler Beziehung von dem übrigen stark abweicht. Die Ziegel sind kleiner ($31,5 \times 31,5 \times 7,5$), Asphalt und Schilf bildet die Fuge, der Asphalt ist außen durchgängig aus der Fuge herausgetreten und an der Wand etwas herabgeflossen, wodurch die Mauer ein schwärzliches Aussehen erhält im Gegensatz zu



Abb. 45: Das Bogentor in der Südburg.

den anstoßenden Stücken aus Nebukadnezars Zeit, die heller erscheinen, weil bei ihnen der Asphalt nicht austritt. Das Stück enthält eine überwölbte Pforte (Abb. 45), deren Schwelle etwa

6 m tiefer liegt als das Pflaster der Straße. Die Pforte, die wir gewöhnlich „das Bogentor“ nennen, wurde bei der allgemeinen Terrainerhöhung mit Lehmziegeln vermauert. Es scheint aber an derselben Stelle auch später eine Pforte von untergeordneter Bedeutung in Gebrauch gewesen zu sein, von deren Gewände sich noch ein kleines Stück erhalten hat; sie müßte dann in das dahinter gelegene Palasthaus geführt haben. Der Verschuß bestand aus zwei unmittelbar hintereinander liegenden Türen, wie man aus den sowohl an der äußeren als auch an der inneren Seite der Mauer um einen Stein hervortretenden Anschlägen schließen muß. Man konnte dann die innere Tür beim Eintreten erst öffnen, nachdem man den kleinen Vorraum betreten und die äußere wieder hinter sich verschlossen hatte. Die äußere Tür war durch einen großen Balkenriegel verschließbar, der beim Öffnen in einen im nördlichen Mauerwerk ausgesparten Kanal zurückgeschoben wurde.

Sehr interessant und sehr charakteristisch für diese Zeit und diese Kunst ist die Konstruktion und die äußere Erscheinung des Bogens. Es waren drei Rollschichten übereinander, jede von einer Flachsicht überdeckt. Die unterste Schicht fehlt gegenwärtig, sie war zerstört. Die Ziegel unseres Bogens sind die gewöhnlichen, sie sind nicht keilförmig; verlegt sind sie so wenig radial, daß im Scheitel ein wirklicher dreieckiger Schluß übrig bleibt, der mit Ziegelverhau ausgefüllt ist. Die mittleren Steine sind, ehe sie versetzt wurden, mit Asphalt überzogen, die unteren liegen auf Lehm und Asphalt. Ein nicht mehr ganz klar zu eruiertes System von Ankern aus asphaltgetränktem Pappelholz durchzieht die inneren Kämpferschichten. Nur der untere Bogen bildete einen vollen Kreisbogen, jeder der beiden höheren beginnt erst einige Ziegelschichten höher und faßt folglich nur einen Teil des Halbkreises, ein Kreissegment. Er beginnt aber trotzdem nicht mit einer radial, also in diesem Falle schräg liegenden Schicht, sondern mit einer wagerechten. Man sieht, wie wenig klar und wie inkonsequent durchdacht diese Bogenkonstruktion doch im einzelnen noch ist im Vergleich mit einem römischen Hausteinbogen.

Die Mauer steht unten auf einem glatt durchlaufenden Fundamentabsatz. Die äußere Wand steht gut senkrecht, an der

inneren setzen die Schichten ein wenig hintereinander zurück, sodaß eine geringe Böschung entsteht, und die Mauer unten etwas dicker wird als oben. Bei sicher nebukadnezarianischen Mauern fehlt diese Böschung.

An dieses alte, drei Türme enthaltende Mauerstück ist nördlich und südlich die jüngere mit gespundeter Dilatationsfuge (vgl. S. 36) angebaut, zu welchem Zwecke die alte, soweit nötig, abgehackt wurde. Die junge Mauer ist glatt, sie dient aber nur als Fundament für den nicht mehr erhaltenen oberen Teil, der sicher mit Türmen ausgestattet war. Durch den Neubau wurde die alte Mauer gleichzeitig innen wie durch einen Kisu verstärkt, in welchen die Palasthausmauern mit glatter Dilatation eingreifen.

Das nördliche, sieben Türme lange Stück ist in den unteren Teilen von derselben Art und demselben Alter wie das „Bogentor“, in den oberen gleichzeitig mit dem Burgtor; natürlich geht dabei die gespundete Dilatation durch. Auch hier ist innen eine kräftige Verstärkung hintergelegt. Diese durfte nach den Prinzipien der alten Baumeister nicht auf den unteren Fundamentabsatz aufgreifen. Infolgedessen verbleiben in den Mesopyrgien schmale Streifen, die durch selbständige, einen Stein starke Mäuerchen ausgefüllt wurden. In diesen Dingen waren die Architekten Nebukadnezars sehr konsequent! Die Pforte im Norden entspricht ganz dem „Bogentor“, sie ist mit jüngerem Mauerwerk geschlossen. Die Pforte in dem an das Ishtar-Tor anschließenden Haken vermittelt den Zutritt zu dem abgeschlossenen Gebiet der beiden Lehmmauern vom Ishtar-Tor. Um diese Pforte frei zu bekommen, ist die Burgmauer hier im Eck zurückgesetzt.

Die übrigen Seiten der Burgmauer betrachten wir lieber später. Wir müssen erst den Palast selbst näher kennen lernen.

12.

Der Osthof der Südburg.

Durch das Tor der Beltis betreten wir zunächst den üblichen Torhof, an welchen zwei Zimmer mit großen Türen anschließen.